

Volks-Zeitung

Das Streikverbot aufgehoben!

Die Verhandlungen im Eisenbahnerstreik. — Wiederaufnahme der Arbeit voraussichtlich heute (Frh.). — Die drohende Gefahr eines Verkehrs-Generalstreiks in Berlin. — Die Forderungen der Strassenbahner und Hochbahnangestellten.

Mittwoch, Berlin, 29. Juni. (M. Z.)

Donnerstag morgen fand im Zirkus Busch eine Versammlung der Eisenbahnbeamten und Arbeiter statt, die sich anfangs überwiegend für die Wiederaufnahme der Arbeit aussprach. Nachdem sich ein großer Teil der Beamten zu einem Eingange bei dem Minister Deser begeben hatte, trat der unabhängige Paul Hoffmann an und sprach sich für die Fortsetzung des Streiks aus. Bei dem Eingange bei dem Minister wurde ein väterliches Gespräch zwischen der Beamenschaft und dem Minister erzielt. Der neugewählte erste Vorsitzende des Beamtenvereins bestätigte erwidert auf die mit großem Beifall aufgenommenen Worte des Ministers und erklärte ausdrücklich, daß die Beamten aus dem Lande sich entgegen der von den Berliner Beamten und Arbeitern zu erwartenden, falls diese etwa im Streik verharren sollten. Berlin ist nicht das Reich. Der Minister sagte zu den Reichswehrministern am sofortigen Aufhebung seines Streikverbotes zu erwidern. Arbeiter und Beamtenvereine erklärten übereinstimmend, daß dann Montag früh die Arbeit allgemein aufgenommen werden würde. Bei einem zweiten Eingange in den Nebenbauern erklärten Arbeitervertreter und vereinzelt Berliner Beamtenvertreter, daß insolge des Ausrückens von Westhoffmann von neuem Gespräche in die Reichswehrministerien sei. Der Streikverbot des Reichswehrministeriums ist Sonntag abend aufgehoben worden. Die Aufhebung ist sofort allen Berliner Eisenbahnstellen bekanntgegeben worden.

Wir begrüßen sowohl die Aufhebung des Poststreikverbotes als auch die Entscheidung, mit der sich Beamten- und Arbeitervereine gegen die Fortsetzung und Aufhebung der verhängnisvollen Bewegung ausgesprochen haben, da wir uns über die Gefahren der einen wie der anderen Entscheidung niemals im Zweifel gewesen sind. Die Tatsache, daß die Zurückziehung des Streikverbotes noch vor der erfolgten Wiederaufnahme der Arbeit eingetreten ist, wird, wie wir ausdrücklich hoffen, die Arbeiter und Beamten sofort wieder aus der Hölle zurückführen. Auf keinen Fall dürfen die noch vorhandenen wirtschaftlichen Differenzen die Arbeitsaufnahme verzögern. Die Arbeiter und Beamten, deren Notlage wir sehr wohl kennen, müssen sich im Interesse des Volkswohls in dieser Frage auf den Weg der Verhandlungen begeben und die Verhandlungen müssen nach einmal alle Möglichkeiten erschöpfen, wie geschaffen werden lassen.

Dieselbe Notlage müssen wir auch an beide Parteien der neu ausgesprochenen Straßen- und Hochbahnverträge richten, die heute bereits in einen allgemeinen Berliner Verkehrs-Generalstreik auszuliegen droht.

Von anderer Seite wird uns noch gemeldet: Der Streik der Eisenbahner in Groß-Berlin hat jetzt als beendet angesehen werden. In zahlreichen Vereinstellungen, die von den Reichs- und Berlin-Verhandlungen waren, nahmen Arbeiter und Beamte zu dem Beschluß der Funktionäre vom Sonntag nachmittags Stellung, der die Wiederaufnahme der Arbeit empfahl. Es war ein Umschlag der Stimmung festzustellen, namentlich durch die Erklärung des Reichswehrministers, daß der Streik gegen das Streikverbot der Eisenbahner aufgehoben werden sollte. Es wurde schließlich in den meisten der Verhandlungen gegen übertriebene Forderungen beschlossen, am Montag die Arbeit wieder anzunehmen.

Dieser Beschluß machte sich auf den Bahnhöfen bereits am gestrigen Sonntag bemerkbar. Die Arbeiter, die dort beschäftigt waren, erschienen zum Teil, die Beamten fast vollständig und so war es fast überall möglich, im Rahmen des gegenwärtigen Fahrplans die Fernzüge abzulassen. Der Vortragsreferat arbeitete gestern immer noch mit größeren Pausen, doch war immerhin eine Verbesserung nach den Endpunkten möglich.

Die Versammlung im Zirkus Busch.

Nach der Versammlung im Zirkus Busch wird uns berichtet: Am Sonntagvormittag fand im Zirkus Busch eine Versammlung der Gewerkschaftsbundes deutscher Eisenbahnbeamter statt, um zur Lage Stellung zu nehmen. Ein Teil des Zirkus war schon vorher von den „Wolken“ Streifen zu sehen worden, die durch Zuzug der Beamten zu ihnen verschoben. Der erste Vorsitzende des Bundes, Schmitt gab einen kurzen Bericht des Ganges der Verhandlungen und appellierte schließlich an die Pflichtgefühl und den Verantwortlichkeitsgefühl der Eisenbahner. Der nächste Redner, der Eisenbahnoberrat Lange, der erste Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, wurde niedergeschrien und mußte schließlich auf dem Hofplatz verschwinden. — Der Abgeordnete Rumann (Wagner) wird darauf hin, daß zuerst das Volk erwidern müsse. Die Parteikämpfe dürfen nicht zu Selbstverleumdung führen. Daher sollte man bei der Durchführung wirtschaftlicher Kämpfe vorwärts sein und sich nicht von unverantwortlichen Phrasen, die den Streik der Eisenbahner herunterschreiben, in die Irre führen lassen. — Der Abgeordnete Rumann (Wagner) wird darauf hin, daß zuerst das Volk erwidern müsse. Die Parteikämpfe dürfen nicht zu Selbstverleumdung führen. Daher sollte man bei der Durchführung wirtschaftlicher Kämpfe vorwärts sein und sich nicht von unverantwortlichen Phrasen, die den Streik der Eisenbahner herunterschreiben, in die Irre führen lassen.

schließung wüßte beruhigend auf die Rabenmacher. In dieser, die einhellig angenommen wurde, wurde die sofortige Aufhebung des Streikverbotes und ferner unter anderem die Schließung einer Wirtschaftsbefehle sowie die Durchführung des wirtschaftlichen Streikverbotes betragt. Unvermittelt schloß darauf der Vorsitzende die Versammlung mit dem Hinweis darauf, daß die Bundesleitung sich sofort ins Ministerium gewandt Weiterführung der Verhandlungen begehren müsse. Zum erstemmal der Zirkus seinen Gehörpunkt. Während die Versammlung sich auflöste, begann, während der unabhängige Kandidat Paul Hoffmann an sich auf die Bühne und forderte die Anwesenden auf, die Versammlung weiter fortzuführen. Er ließ sich auch durch Bahnenarbeiter, die die Bühne für die Radnachtsaufstellung herzurufen anfragen, nicht stören. Schließlich wußten die Bahnenarbeiter sich dadurch zu helfen, daß sie den Vorhang herunterließen.

Die Lohnbewegung der Straßenbahner.

Heute geheime Abstimmung auf den Bahnhöfen.

Wie wir bereits vor einigen Tagen berichteten, herrscht in den Straßen der Angestellten der Großen Berliner Straßenbahnen und neuerdings auch bei den Hochbahnern, den Angestellten der Stadtbahnen, der Straßenbahnen und der Berliner Reichsbahn die Absicht, zur Erreichung wirtschaftlicher Verbesserungen in einem gemeinsamen großen Streik zu treten. Die Bewegung geht von den Straßenbahner aus. Der einzigen Tages gab sich eine Kommission der Straßenbahner zum Berliner Vollzugsrat und erludete diesen, im Interesse der Verkehrsangestellten einzutreten. Der Vollzugsrat erklärte sich nicht zuständig und beauftragte dem Angehörigen eine Zusammenkunft mit dem Oberbürgermeister. Er wurde, der dringend zur Vermittlung und sich auf den Standpunkt des Städtischen Ausschusses stellte. Man möge die nächste Zukunft abwarten, ehe man übereilt wolle. Dieser Entscheidung ist von den radikalen Gruppen der Straßenbahner offenbar eine Ablehnung ausgesetzt worden. Und so wurde am Sonntag eine Zusammenkunft mit dem Gewerkschaftsbund am Engländer eintreffen. Die Funktionäre der einzelnen Unternehmen erhielten Bericht über die Lage. Sie führten aus, daß im Falle der Straßenbahner, die eine Beihilfe von 600 bis 700 Mark von der Direktion verlangen, eine Verdickungsfakt gegeben werde, gegen die nachdrücklich Protest erhoben werden müsse. Die von der preussischen Regierung angelegte Entlassung der Lebensmittelpreise nehme sich auf dem Papier ganz aus, doch müsse man abwarten, ob sie sich in der Praxis durchsetzen lasse. Weiterhin wurde gegen den Poststreikverbot als höchste Stelle genommen. Die Straßenbahner seien von dem Streik ebenfalls betroffen, wie die Eisenbahner, da die Straßenbahn juristisch als Kleinbahn anzusehen sei. Man müsse deshalb gegen jede beratige Verschärfung des Koalitionsverbotes Einspruch erheben. Nach langen Debatten wurde schließlich beschlossen, im Falle des heutigen Montag, wenn dies nicht schon am Sonntag geschehen könne, geheime Zusammenkünfte in den Betrieben vorzunehmen. Gehehe sich eine Mehrheit für den Streik, so solle der Verkehr am Montag abend ordnungsmäßig zu Ende geführt und der Zustand am Dienstag morgen begonnen werden.

Es ist die Frage, ob der Ausbruch der Bildung des Transportarbeiterverbandes finden wird. Befürchtlich fordern die Gewerkschaften, daß bei einem Streik Transportarbeiter ihre einen besonderen Beschluß verhandeln sein muß. Bisher haben die Angestellten der Dombaugesellschaften sich dem Vorhaben der anderen Verkehrsangestellten offiziell noch nicht angeschlossen.

Eingung in Breslau.

Blutige Zusammenstoße mit der Reichswehr.

Breslau, 29. Juni. Der Reichs- und Staatsminister für Schienen und Wegposten, Högling, empfing am Sonntag nachmittag die Auslandsleitung der Breslauer Eisenbahner, die den Wunsch geäußert hatte, persönlich mit ihm zu verhandeln. Das Ergebnis der einstündigen Aussprache war die Herstellung vollkommener Übereinstimmung in allen wichtigen Punkten. Das Regionalamt nimmt am Sonntag vormittag den Dienst wieder auf, die Beschäftigten werden sich am Sonntag, 10 Uhr, versammeln, um die Wiederaufnahme der Arbeit am Montag zu beschließen. Infolge des Einrückens der Regierungstruppen kam es gestern auf dem Bahnhofplatz in der Gartenstraße und der Neuen Taschenstraße zu blutigen Zusammenstößen, die mehrere Verwundete forderten. Der Verhängnis des Belagerungszustandes ist gestern auch das Verbot der unabhängigen und der kommunistischen Zeitung erfolgt.

„Es ist vollbracht!“ Die radikalen Blätter der Berliner Presse sind gestern mit diesem Trauerlaut erschrienen. „Es ist vollbracht!“ hand über den „Berliner Neuesten Nachrichten“, dem Organ der Schwerindustrie, das heißt hat recht. In Verfall ist es verurteilt worden, zu dessen Beginn die deutschen Kriegsgesetze ihr rechtlich Teil beigetragen haben.

Ein Generalst. Wie die „M. Z.“ erfahren, hat der Minister des Innern durch Erlaß an die Regierungspräsidenten angeordnet, daß eine Vereinigung von Bundespräsidenten noch vorhandene Gelegenheiten über Sozialverträge vorzubereiten werden. Eine Weiterführung solcher Verträge ist selbstverständlich ausgeschlossen.

Der Sieg der Schande.

Das Ausland und der Friede von Versailles.

Wie wir es schon die ganzen Wochen der Friedensdebatte hindurch als einen besonders gültigen Beweis für die jeder Verantwortlichkeit hohen sprechende Form des Vertrages von Versailles bezeichnet hatten, daß die gelamte neutralen Presse Worte und Gedanken der schäblichsten Brandmalerei der Clemenceauschen Politik gefunden hatte, stellen wir heute, nach der Unterzeichnung des Vertrages, mit Genugtuung fest, daß das Ausland auch in der Beurteilung des nun abgeschlossenen Friedens mit uns völlig einig ist.

Es ist selbstverständlich, daß die deutschkretische Presse genau dieselben Besenken ausdrückt, die von uns ausgedrückt worden sind. In fast allen Kommentaren kehrt der Satz wieder, daß dieser Friede seinen Bestand haben werde, da er auf dem Sandboden der Gewalt errichtet sei.

Als eine der markantesten Stimmen der schwedischen Presse mögen hier ein paar Sätze aus einem „Allerlei“-Artikel des Hauptmanns Sjöndahl stehen, die von denen besonders beachtet werden sollten, die nicht müde werden, dem deutschen Volke die Ehre abzusprechen, weil es den Frieden, der Gewalt nachgebend, angenommen habe. Sjöndahl sagt, daß die Güter ihre Sieg mit einer noch unbewegenen Schande bedeckt hätte, und schreibt dann:

„Die Güter hat physisch gelitten, aber Deutschland hat, wie wohl nie zuvor ein belagertes Volk, die ungeteilten Sympathien der rechtschaffenden Völker der Welt. Wir brauchen keine so starken Worte, denn auch diese sind zu schwach, um den Mächten auszusprechen, welcher den rechtschaffenden Schweden angesichts des Vorkommnisses in Versailles beiseite. Wir sind der Ansicht, daß das ganze Gemeinwesen, welches in dem diktierten Frieden der Sieger sich verlor, keine Schande für Deutschland, sondern für diejenigen ist, die ein derartiges Inferno angerichtet haben. Das germanische Deutschland geht mit Ehre aus dem Krieg hervor.“

Der gleiche Ton erklang aus der holländischen Presse. „Het Volk“, das Sozialistenblatt, sagt:

„Nicht die, welche durch Gewalt und Not gezwungen werden, diesen Vertrag zu unterzeichnen, sondern die, die im Namen der Demokratie die Grundlage für diesen Frieden gelegt haben.“

Wir befürchten Schärfe wird dann in fast allen Gegenden die Tatsache gebrandmarkt, daß die Alliierten sich nicht geschämt haben, die Hungerblöße der noch nach dem Frieden aufrechtgehalten. Dieser Beschluß der Pariser Machthaber ist ein Beweis „schonungsloser Rohheit“, der fast alle bisherigen Grausamkeiten in den Schattens stellt. Die Dinger „Het Volk“ von den „Zag“ sagen:

„Der Sieger hat sich unter dem Vorwand noch gewisse Zeit freies Spiel haben. Es ist nicht erwidert, was eine ungrammatische Maßregel noch notwendig ist. Es wird wohl noch nie in der modernen Geschichte vorgekommen sein, daß einem unterworfenen und entvölkerten Volk die Lebensnotwendigkeiten vorenthalten werden wegen einer Formalität, deren Erfüllung außerdem nur von dem Willen der Sieger abhängt.“

Damit ist die noch ausstehende Ratifikation des Berliner Vertrages durch die Parlamente der beteiligten Länder gemeint.

Wenn in der gekennzeichneten Weise die Presse der neutralen gemessenen Länder urteilt, dann ist es immerhin beachtenswert, daß auch italienische Zeitungen sich deutlich als bisher ihre Unparteilichkeit mit dem Frieden zum Ausdruck bringen. „Corriere della Sera“ sagt:

„Es ist seltsam, daß man die Alliierten daran erinnern muß, daß auch Italien gelitten hat und fragen muß, ob es den Sieg feiern soll, wie es in Paris geschieht. Italiens Freude ist allerdings getrübt, weil ihm kein Einigungsstreit gemacht wird, und weil auch die Entschädigung darüber, daß man von der Neuordnung der Dinge im Geiste der Gerechtigkeit noch nicht viel weiß. Deutschland muß sich bewußt sein, daß die Kritik an dem verfallenen Vertrag nicht von ihm allein, sondern von den Siegern selber ausgeht, und diese Tatsache für die Zukunft aufzuzeichnen.“

Der „Seco“ stellt fest, daß dieser Frieden von „Männern von hoher Mittelmäßigkeit“ gemacht worden sei und „Italien“ schreibe nicht: Nicht weisliche Klugheit oder Großmut, sondern glatte Hyrt hat diesen unglücklichen Friedensvertrag zustandegebracht, und trotzdem sieht man heute mit der nämlichen Fürcht in die Zukunft. Der Vertrag umhüllt von Provokationen. Mit Recht betont Deutschland, daß durch eine Vergewaltigung deutsche Ehre nicht getroffen werden kann.“

Die Freude der Anderen.

Siegerfeier in London.

Amsterdams, 29. Juni. (M. Z.)

Dem „Standard“ wird aus London gemeldet: Samstag, um 4 Uhr wurde in London der Bericht verbreitet, daß der Friedensvertrag unterzeichnet sei. Mit Begeisterung wurde diese Nachricht aufgenommen. Überall wurden Fahnen herausgeholt, und auf den Straßen wurden Blagen und Fahnen der alliierten Länder verpauft. Eine ungeheure Menschenmenge bewegte sich nachmittags durch die Straßen der Stadt.

Auf 6 Uhr wurde die Unterzeichnung des Friedensvertrages offiziell durch Rannenschüsse in den verschiedenen Vorstädten Londons bekanntgegeben. Schmeierler liefen hier und da auf den Straßen. Ueber dem Buckingham-Palast verweilten sich die unzähligen Straßenbuben. Die Theater und größeren Restaurants hatten zum erstenmal seit Ausbruch des Krieges die Fronten ihrer Bühnen illuminiert. Überall herrschte Freude und Jubel, aber doch nicht in dem Maße wie am Tage des Abschlusses des Waffenstillstandes.

Gegen 6 Uhr erschienen der König, die Königin, der Prinz von Wales, Prinz Albert und Prinzessin Mary auf dem Balkon. Als der

Wichtig sagte, „Ich danke mit meinem Volke Gott“, jubelte ihm die Menge zu.

Wilson ist befriedigt.

Eine Botschaft an das amerikanische Volk.

Washington, 29. Juni. (Reuter.) Der Präsident Wilson hat eine Botschaft an das amerikanische Volk geschickt, in der er erklärt, dass er sich für die Friedensverträge, die in Paris unterzeichnet wurden, freut.

Ein Protest des Generals Smuts.

Es ist nicht der „wirkliche“ Friede!

London, 29. Juni. (Reuter.) General Smuts hat eine Erklärung abgegeben, in der er erklärt, dass er sich für die Friedensverträge, die in Paris unterzeichnet wurden, freut, aber dass er nicht der „wirkliche“ Friede ist.

Lord George erholt sich.

London, 29. Juni. (Reuter.) Lord George Curzon hat sich von seiner Krankheit erholt und wird bald nach Paris reisen.

Es wird nichts so heftig geoffen.

London, 29. Juni. (Reuter.) Die Verhandlungen zwischen den Alliierten und den Mittelmächten sind in Paris im Gange.

Italien vor dem Zusammenbruch.

Ein sterbenskranker „Sieger“.

Rom, 29. Juni. (Reuter.) Die italienische Regierung ist in Schwierigkeiten, da die Alliierten die Forderungen Italiens nicht erfüllen.

Die Steuererhöhungen der Kriegsteilnehmer.

Die Steuererhöhungen für die Kriegsteilnehmer sind in Deutschland in Kraft getreten.

Das Deutsche Reich ist in den letzten Tagen ausgereizt. Die Verhandlungen in Paris sind im Stillstand.

Die Verhandlungen in Paris sind im Stillstand. Die Alliierten fordern die Erfüllung der Forderungen Italiens.

Verständigung, nicht Tausch!

Die Lage in Hamburg. — „Planmäßiger Usmarsch“.

Hamburg, 29. Juni. Von der Nachrichtenstelle des Detachements Lettow Vorbeck wird berichtet, dass die Verhandlungen in Hamburg im Gange sind.

Angesichts dieser Meldung von dem „Planmäßigen Usmarsch“ mit Bagerrücken und Tausch unterstreichen wir noch einmal mit allem Nachdruck alles das, was wir in den letzten Tagen über die Verständigungspolitik im allgemeinen und die Hamburger Verhandlungen im besonderen gesagt haben.

So muß man's machen!

Deutsch und polnische Arbeiter haben in einer gemeinsamen Versammlung beschlossen, folgenden Aufruf an die deutsche und polnische Bevölkerung zu erlassen:

„Nachdem Regierung und Nationalversammlung den Friedensvertrag von Genève angenommen haben, haben wir uns entschlossen, den Frieden zu feiern.“

Die Verhandlung der Berliner Staatsfeiler. Die Verhandlungen zwischen dem Ministerium des Innern und dem Finanzministerium sind im Gange.

== Groß-Berlin ==

300 000 Mark geflossen. Ein kleiner Einbruchschuß ist in die Bauraumfrage der Inbetriebnahme der elektrischen Beleuchtung für Feuer- und Telegraphengeräte, am 29. Juni.

Die Verhandlung des Bremer Gerichten. Bei der Verhandlung des Bremer Gerichten am 29. Juni wurde über die Forderungen Italiens entschieden.

Die Verhandlungen in Paris sind im Stillstand. Die Alliierten fordern die Erfüllung der Forderungen Italiens.

Soldat hinter den Herd und hat ihn so schnell in den Händen.

Zusammenschluß der Handwerkervereine Deutschlands. Der Berliner Handwerkerverein hat sich mit anderen Vereinen zusammengeschlossen.

Crabrennen in Mariendorf.

Black Jim jr. gewinnt das Salm-Horjamar-Rennen. Bei dem heutigen Rennen in Mariendorf hat Black Jim jr. den ersten Platz gewonnen.

Die Ergebnisse in den einzelnen Rennen waren folgende: 1. Preis von Berlin, 6000 Mark, 1000 Meter, 1. Stall Göttinger (Hannover), 2. Stall Göttinger (Hannover), 3. Stall Göttinger (Hannover).

Sommerpostspiel der Deutschen Stadion.

Die Sommerpostspiele der Deutschen Stadion sind im Gange. Die Ergebnisse sind folgende:

Die Sommerpostspiele der Deutschen Stadion sind im Gange. Die Ergebnisse sind folgende: 1. Preis von Berlin, 6000 Mark, 1000 Meter, 1. Stall Göttinger (Hannover), 2. Stall Göttinger (Hannover), 3. Stall Göttinger (Hannover).

Die Verhandlungen in Paris sind im Stillstand. Die Alliierten fordern die Erfüllung der Forderungen Italiens.

Wichtige Mitteilung für alle Berliner Volks-Zeitung-Gesellen für die Leser der „Berliner Volks-Zeitung“

Alle Leser der „Berliner Volks-Zeitung“ werden gegen Aufhebung des nachstehenden Gutachten ein Gratis-Probestheft der reichhaltigsten illustrierten „Berliner Volks-Zeitung“ gratis erhalten.

Wenn die Erde erregt, — Die erhalte ich mich lang. — Der Wille und dessen Gemacht. — Das Leben unter Wasser. — Fernphotographie. — Liebe und Ehe bei den Naturvögeln. — Der Mensch und die Gesteinwelt. — Flüchtige Luft. — Einfluß der Lebensweise auf das Menschenalter. — Verwundene Städte in der Sahara. — Eine Fahrt im Unterseeboot usw.

